



Richtlinien für die Anfertigung von Abschlussarbeiten in der Arbeitsgruppe Entwicklungspsychologie

Im Rahmen der Abschlussarbeit beschäftigen sich Studierende innerhalb einer vorgegebenen Frist mit einer entwicklungspsychologischen Fragestellung, die in der Regel empirisch bearbeitet wird. Dabei wird das gewählte Thema auf Basis der vorliegenden theoretischen und empirischen Befundlage selbstständig und mit angemessenen wissenschaftlichen Methoden bearbeitet, die Ergebnisse sachgerecht dargestellt und die Forschungsleistung nach den Regeln des Fachs schriftlich dokumentiert. Die Betreuung erfolgt durch ein Mitglied der Arbeitsgruppe (AG), das für die Zeit der Bearbeitung der Qualifikationsarbeit für Konsultationen zur Verfügung steht (nähere Informationen siehe unten). Neben den hier dargestellten Rahmenbedingungen für die Anfertigung der Bachelorarbeit gelten die in der jeweilig gültigen Studien- und Prüfungsordnung festgelegten Bedingungen und Vorschriften.

Ablaufplan für Abschlussarbeiten

Grundsätzlich gilt: Die Erstellung der Abschlussarbeit soll *eigenverantwortlich* erfolgen. Die/der Betreuer/in unterstützt insbesondere bei der Themenfindung, Planung der Datenerhebung sowie der allgemeinen Strukturierung der Arbeit.

1. Voraussetzungen:

- › Bachelorarbeiten: Nachweis von mindestens 120 Leistungspunkten im bisherigen Studienverlauf (ab SoSe 2021 sind im Zuge der Umstellung zur neuen PO 100 LP als Voraussetzung ausreichend)

2. Zeitlicher Rahmen:

- › Anfertigung der Bachelorarbeit: 23 Wochen (10 LP) mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von ca. 13 Stunden studienbegleitend im fünften und sechsten Semester
- › Anfertigung Masterarbeit: 46 Wochen (30 LP) mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von ca. 19.5 Stunden in der Regel im dritten und vierten Semester
- › Mindestbearbeitungszeit beträgt 6 Monate / 1 Semester
- › Bitte beachten Sie etwaige Fristen für die Anmeldung der Bachelorarbeit, wenn Sie sich im folgenden Semester für ein Masterstudium bewerben möchten
- › Es wird dringend empfohlen bei der zeitlichen Gestaltung einer Bachelorarbeit die letzte Woche zur Behebung eventuell auftretender technischer Schwierigkeiten (Probleme mit dem PC, beim Drucken, Binden etc.) zu reservieren.

3. Themenfindung:

- › Studierende können in unserer AG zu einer Reihe unterschiedlicher inhaltlicher Themen Qualifikationsarbeiten verfassen
- › Sichten Sie bitte die angebotenen Themen der AG auf der Website ([Bachelor- und Masterarbeiten](#)) sowie die Publikationen und aktuellen Forschungsprojekte der Mitarbeiter/innen der AG



- › Die Möglichkeit zur Bearbeitung eines eigenen Themas besteht, wenn es in den Forschungsschwerpunkten der AG verortet ist
- › Die Möglichkeit zur Anfertigung von Gruppenarbeiten besteht, wobei der jeweilige Einzelanteil dem Umfang einer Einzelarbeit entspricht und hinreichend identifizierbar sein muss
- › Vereinbaren Sie einen ersten Termin mit der/m potentiellen/m Betreuer/in (per E-Mail)

4. Betreuung und Begutachtung:

- › regelmäßige Treffen zur Absprache mit dem/der Betreuer/in gehören zu unserem Konzept und sind in der Regel einmal im Monat zu vereinbaren
- › Bitte bereiten Sie Ihre Treffen sorgfältig vor, so dass Sie alle für die Arbeit notwendigen Informationen erhalten und offene Fragen klären können
- › Die Betreuung sowie die Begutachtung der Bachelorarbeit erfolgt in der Regel durch Mitarbeiter/innen der AG, die eine Prüfungsberechtigung haben (i.d.R. Hochschullehrer*innen und Mitarbeiter*innen, die Lehrverpflichtungen wahrnehmen, promovierte Mitarbeiter/innen); Ausnahmeregelung sind z.B. möglich, wenn keine promovierten Mitarbeiter/innen in der AG sein sollten
- › wird die Bachelorarbeit an einer externen Institution angefertigt, muss eines der beiden Gutachten durch eine/n Hochschullehrer/in des Instituts verfasst werden
- › die Abschlussarbeit ist von zwei Gutachter/innen voneinander unabhängig zu bewerten, darunter soll der/die Betreuer/in der Abschlussarbeit sein
- › externe Gutachter/innen können als Zweitgutachter/innen fungieren; dies muss beim Prüfungsausschuss beantragt werden

5. Organisation und Anmeldung:

- › erstes Treffen mit der/m Betreuer/in: Austausch konkreterer Informationen zu Themen und Formalia
- › ggf. Einigung auf Betreuung einer Abschlussarbeit
- › Vorbesprechung eines möglichen Ablaufs (z.B. Absprache möglicher Zeitpläne); Besprechung von Hintergrundinformationen und Hypothesen der geplanten Untersuchung
- › alle wichtigen Informationen zur Anmeldung Ihrer Abschlussarbeit finden Sie in dieser [Zusammenfassung](#)

6. Vorbereitung und Exposé:

- › Vorbereitungsphase:
 - Einlesen in die relevante Literatur (ggf. mit Hinweisen vom/n Betreuer/in)
- › Schreiben des Exposés (nähere Informationen weiter unten)
- › Abgabe des Exposés
- › Rückmeldung und Korrektur durch Betreuer/in; ggf. Treffen, um Exposé zu besprechen
- › Klärung offener Fragen
- › ggf. Überarbeitung des Exposés



7. Kolloquium zur Bachelorarbeit:

- › die Teilnahme am Kolloquium zur Bachelorarbeit ist verpflichtend
- › das Kolloquium wird jeweils im Sommersemester angeboten

- › erste Sitzung: Kennenlernen der Studierenden und der Mitarbeiter/innen der AG Entwicklungspsychologie
- › Studierende informieren sich gegenseitig über die Themen ihrer Arbeiten und erhalten Information zu formalen und prozeduralen Aspekten
- › Alle Studierenden halten jeweils zwei Präsentationen (siehe auch Formkriterien):
 1. Präsentation über die der Arbeit zugrundeliegende(n) Theorie(n), die Fragestellung, Hypothesen sowie die geplante Datenauswertung
 2. Präsentation der Datenanalysen, Ergebnisse und deren Interpretation
- › pro Sitzung tragen max. drei Studierende vor, wobei jede/r Studierende ausführliche Rückmeldung von den Mitstudierenden und den Mitarbeiter/innen der AG erhält

8. (Vor-)Korrektur:

- › es gibt in der Regel keine Vorkorrektur der Arbeit
- › die Arbeit (Theorie, Methoden und Ergebnisteil) wird im Rahmen der Erstellung des Exposés mit der/m Betreuer/in vorbesprochen und korrigiert
- › Bei Unsicherheiten können aber mit der/m Betreuer/in im Laufe des Verfassens einige Textauszüge besprochen werden, um konkrete Fragen zu klären, zum Beispiel ob grundsätzlich die Anforderungen an eine Abschlussarbeit erfüllt sind

9. Weitere Tipps und Unterstützung:

- › Unterstützung bei methodischen und statistischen Problemen liefert die [Methodenberatung](#) des Lehrstuhls für psychologische Methodenlehre in Kooperation mit dem Academic Lab (auch online möglich)
- › Workshops und Veranstaltungen des Academic Lab sind für Studierende der Universität Leipzig kostenlos
- › weitere interessante Veranstaltungen und Workshops finden Sie [hier](#)



Exposé

Das Anfertigen eines Exposés zur eigenen Abschlussarbeit dient zwei Zielen: Zum einen hilft es die eigenen Ideen für die Arbeit noch einmal schriftlich zu reflektieren, zum anderen ist es eine wichtige Vorbereitung für das Schreiben der Abschlussarbeit selbst und dient als Grundlage.

Das Exposé sollte mind. 2 Wochen vor dem ersten Präsentationstermin an den/die Betreuer/in geschickt werden, so dass evtl. Rückmeldungen berücksichtigt werden können.

Das Exposé sollte mind. 10 DIN-A4-Seiten umfassen (1,5-facher Zeilenabstand, 12 Punkt-Schrift, 2 cm Rand).

Gliederungsvorschlag für ein Exposé:

1. Thema bzw. Arbeitstitel
2. Zusammenfassung in einem Absatz
3. Theoretischer Hintergrund und empirischer Forschungsstand
3. Relevanz der eigenen Arbeit (Welchen Erkenntnisgewinn kann man von Ihrer Arbeit erhoffen? Welche Forschungslücke schließen Sie? Wie ergänzen Sie die bisherige Forschung?)
4. Hypothesen
5. Skizze der empirischen Studie
 - geplante Stichprobe, Ablauf, Design, verwendete Maße
6. Geplante Auswertungsstrategie
7. Zeitplan (z.B. in Form einer Tabelle oder eines Gantt-Charts)
8. Literaturverzeichnis

Hinweis: Beachten Sie bei der Arbeit an Ihrem Exposé bereits die 10 Tipps zum wissenschaftlichen Schreiben (Wagenmakers, 2009) am Ende dieses Dokuments.



Schriftliche Gestaltung der Abschlussarbeit

1. Äußeres Erscheinungsbild & Sprache

Die Abschlussarbeit ist eine wissenschaftliche Arbeit.

Die Darstellungsform soll sich weitgehend an den Richtlinien der Manuskriptgestaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs bzw. der American Psychological Association) orientieren. Exemplarische Arbeiten zur Ansicht können zur Verfügung gestellt werden.

- › die Arbeit kann auf Deutsch oder Englisch verfasst werden
- › Faustregel: Bachelorarbeiten typischerweise etwa 20-40 Seiten (ohne Anhang), Masterarbeiten ca. 40-80 Seiten (ohne Anhang); dabei ist aber nicht die Seitenzahl per se, sondern die Qualität der Arbeit ausschlaggebend
- › Linksbündig, 1,5-facher Zeilenabstand, 12 Punkt-Schrift, 2.5 cm Seitenränder
- › gut lesbare Schriftart (z.B. Garamond, Times New Roman, Arial)
- › Seitenzahlen erscheinen am oberen rechten Seitenrand. Die Seitenzählung beginnt mit dem Titelblatt, auf dem die Seitenzahl aber nicht angegeben wird.
- › In der Kopfzeile wird linksbündig ein schlagwortartiger Kurztitel der Arbeit aufgeführt. Das Titelblatt erhält keine Kopfzeile.
- › Hervorhebungen im Text sind nur durch *Kursivsetzen*, nicht aber Unterstreichungen vorzunehmen.
- › Zusatzinformation, die das Lesen des Fließtextes unterbrechen würde, kann in Fußnoten am jeweiligen Seitenende platziert werden. Fußnoten sollten allerdings nur sehr sparsam verwendet werden.
- › Überschriften einzelner Abschnitte der Arbeit durch Abschnittnummerierung (1, 1.1, etc.) kennzeichnen
- › Um Ressourcen zu schonen, sollte die Arbeit bevorzugt doppelseitig ausgedruckt werden.

2. Sprache

- › Verfolgen Sie einen klaren und wissenschaftlichen Schreibstil
- › Konkrete Hinweise hierzu finden Sie am Ende dieses Dokuments

3. Zitieren

- › gemäß American Psychological Association (APA), siehe aktuelle publizierte Artikel in APA-Journals als Vorlagen (z.B. *Psychology and Aging*, *Emotion*)
- › Im Literaturverzeichnis tauchen alle im Text zitierten Arbeiten und nur diese auf.
- › wörtliche Zitate sind unbedingt als solche zu kennzeichnen (mit Seitenzahl!)

4. Tabellen und Abbildungen

- › gemäß APA, wichtig: 1,5-facher statt doppeltem Zeilenabstand genügt; die Verwendung von Blocksatz ist gestattet. Die Abschlussarbeit soll ansprechend und übersichtlich aussehen.
- › Tabellen und Abbildungen jeweils fortlaufend durchnummerieren (unabhängig vom Textabschnitt; z.B. Tabelle 1, Tabelle 2, Abbildung 1, Tabelle 3, usw.)
- › Tabellen und Abbildungen sollen aus sich selbst heraus verständlich sein (notwendige zusätzliche Informationen als Bemerkungen unter Tabelle bzw. Abbildung)



- › Tabellen und Abbildungen sollen den Text ergänzen; an geeigneter Stelle im Text platzieren und darauf hinweisen, z.B. „...(siehe Tabelle 3)“; „Wie in Abbildung 2 zu sehen...“
- › Hilfreiche Vorlagen zur Gestaltung im APA-Format finden Sie [hier](#)

5. Aufbau

1. *Titelblatt*
2. *Zusammenfassung*: maximal 250 Wörter, auf separater Seite; Thema, Methode und Hauptergebnisse verständlich zusammenfassen, „Visitenkarte“ der Arbeit
3. *Inhaltsverzeichnis*: alle Abschnitte der Arbeit mit Abschnittsnummerierung und Seitenzahl
4. *Einleitung*: soll auf allgemein verständlichem Niveau knapp in das Thema einführen und für die Fragestellung der Arbeit interessieren. Sie vermittelt einen Überblick über den Hintergrund, die Forschungsfragen und die Hypothesen der Arbeit.
5. *Theoretischer Hintergrund und bisherige empirische Befunde*: wesentliche Konzepte, Theorien und empirische Befunde, die für die eigene Fragestellung relevant sind, zusammenfassen. Der Theorieteil der Arbeit hat nicht die Funktion, einen breiten Literaturüberblick zu vermitteln. Keinesfalls ist hier also im Stile eines Lehrbuchs der Gegenstand darzustellen.
6. *Überblick über die eigene Studie mit den Fragestellungen und Hypothesen*: Ausgehend von den im theoretischen und empirischen Hintergrund herausgearbeiteten offenen Fragen sollen hier kurz und prägnant die Fragestellungen/Hypothesen und der methodische Grundansatz der eigenen Arbeit vorgestellt werden.
7. *Methode*: Alle Informationen bereitstellen, so dass die Studie im Prinzip auf der Basis der Informationen im Text (und ggf. Infos im Anhang) repliziert werden kann. Die Stichprobe, der Versuchs- oder Befragungsablauf sowie die ggf. verwendeten Messinstrumente werden präzise beschrieben. Wenn die verwendeten statistischen Analysen zur Überprüfung der zentralen Hypothesen über sehr gebräuchliche Analyseverfahren (z.B. Korrelations-, Regressions- und Varianzanalysen) hinausgehen, sollte der Methodenteil zudem in einem separaten Abschnitt „Statistisch-analytisches Vorgehen“ einen Überblick über diese Analysen geben.
8. *Ergebnisse*: sinnvoll in Text, Tabellen und Abbildungen einzuordnen; Erläuterung der in den Tabellen dargestellten Ergebnisse im Text, aber keine Wiederholung der Zahlen. Alle Auswertungsstrategien und die Ergebnisdokumentation müssen sich unmittelbar aus dem Methodenteil ergeben. Wichtig ist im Ergebnisteil, dass dem Leser/der Leserin alle Informationen gegeben werden, die ihm die Beurteilung der Richtigkeit der vorgenommenen Datenanalysen gestatten.
 - › Resultate statistischer Tests werden angegeben, indem die Höhe des Wertes der Teststatistik, die Anzahl der Freiheitsgrade und die Wahrscheinlichkeit des Wertes der Teststatistik berichtet werden, z.B. in folgender Form:
 $t(54) = 3.76, p = .049$
 $F(2, 89) = 3.45, p = .005$ oder auch $F(2, 89) = 3.45, p = .005, 95\% \text{ CI } [0.11, 1.23]$
 $r = .49, p = .003$
 - › Zu den berichteten statistischen Tests sollte, soweit dies sinnvoll ist, zusätzlich ein Maß der Effektstärke angegeben werden.



9. *Diskussion*: Zusammenfassung Ergebnisse und Einordnung in den Forschungsstand, kritische Betrachtung der Methode, Ausblick auf mögliche zukünftige Untersuchungen. Die eigenen Befunde müssen unter Bezug auf die eingangs dargestellte wissenschaftliche Literatur (bestehende Theorien und empirische Befunde) diskutiert werden. Dies gelingt umso eher, je stringenter die Fragestellung daraus abgeleitet war. Eindrucksbildungen dazu, was bei der eigenen Arbeit schiefgelaufen ist, genügen nicht als Diskussion. Ein kritisches Hinterfragen der eigenen Arbeit und Ansätze wird erwartet – ebenso aber auch eine klare Einordnung der Implikationen der eigenen Untersuchungsergebnisse.
10. *Literaturverzeichnis*: Das Literaturverzeichnis listet alle im Text angegebenen Quellen auf. Literatur, die im Text nicht zitiert wird, wird nicht ins Literaturverzeichnis aufgenommen. Die Form der Literaturangaben orientiert sich an den Richtlinien der American Psychological Association (APA).
11. ggf. *Anhänge*: nicht im Text/Abbildungen/Tabellen stehende relevante Methoden/ Analysen/Informationen. Verweisen Sie bitte im Text an der passenden Stelle auf relevante Anhänge.
12. *Schriftliche Versicherung*: Die Arbeit enthält eine *schriftliche Versicherung*, dass die Arbeit selbständig verfasst wurde, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt worden sind und Zitate kenntlich gemacht wurden. Die Versicherung ist auch für Tabellen, Skizzen, Zeichnungen, bildliche Darstellungen usw. abzugeben. Es ist möglich, dass die Abschlussarbeit einer Plagiatsprüfung unterzogen wird.



10 Konkrete Tipps zum Erfolgreichen Wissenschaftlichen Schreiben (Wagenmakers, 2009; <http://ejwagenmakers.com/2009/TeachingTipsWriting.pdf>; weitere Hinweise zur Struktur: <https://journals.plos.org/ploscompbiol/article?id=10.1371/journal.pcbi.1005619>):

1. State the goal of your paper explicitly, and state it early

Do not test the patience of your academic readers by letting them know what you are up to only at the very end of the introduction. Students tend to write lengthy introductions in which they summarize all of the literature that is remotely relevant. This is bad form, but boredom quickly turns into annoyance when the writer altogether forgets to state whether the paper contains experiments, a literature review, a formal model, a new statistical method, or some combination of the above.

2. Use concrete examples

When you start your article with “Resolving competition between two operations invited by a stimulus configuration requires a form of cognitive control.”, you'll do well to follow this up with something like “For example, the operations of word reading and color naming come into conflict in the standard Stroop (1935) task, in which naming the color of a written word is slower than naming the color of a neutral stimulus, such as a row of Xs. To resolve the conflict experienced in this paradigm, the powerful tendency to read the word must be overcome in favor of responding to the color dimension.” (Bub, Masson, & Lalonde, 2006, p. 351)

In general, abstract theoretical concepts need to be clarified with concrete examples. For many readers (especially the lazy ones) the phrases “for instance” and “for example” seem to attract attention almost automatically. Concrete examples work well in every section of a paper they can be used to clarify the introduction, the method section, and the discussion section.

3. Combat wordiness

Do not say “It has been suggested that the mood someone is in influences the level of creativity this person displays. Specially, it has been hypothesized that affect and creativity correlate positively”. Instead, say “Previous work suggests that people are more creative when they are in a good mood”.

4. Avoid statistical prose

Do not say “A significant positive correlation between the amount of dissociation and satisfaction of ones sex life was found”. Instead, say “Participants dissociated more when they were happy with their sex life than when they were not”.

5. Integrate the presentation of your results and their interpretation

Students often use the result section to summarize their findings (i.e., they provide a lengthy and sometimes unstructured list of experimental effects and associated p-values). These students postpone the interpretation of their findings until the discussion section. Although this procedure may appear to be objective and scientific, it does not help the reader. The reader wants to know what the results mean. The reader does not want to be forced to work hard and come up with



his or her own interpretation (which might furthermore be mistaken or irrelevant within the context of your work). Try to integrate your results and their interpretation as much as possible, providing maximum guidance for the reader. Use the discussion section to summarize what you have found, deal with alternative explanations, and transition to the next experiment.

6. Add structure through consistent constructions

First example: when you state in the abstract that you will discuss topics A, B, and C, retain this order throughout the entire paper. Second example: when you start a paragraph with the statement “Our first hypothesis was confirmed (...)”, the reader expects a future paragraph to start with “Our second hypothesis was [not] confirmed (...)”. In general, academic writing is clear when it delivers information in accordance with what the readers expect. Do not set up false expectations.

7. Add structure through subheadings

Graduate students are often hesitant to add subheadings in their introductions, results sections, and discussion sections. Yet, few revisions add clarity as effectively as informative subheadings (e.g., “Analysis of accuracy” followed by “Analysis of response times”).

8. Add structure through transitional phrases

In a clearly written article, several paragraphs will start with transitional phrases such as “However”, “In contrast to”, “To this end”, or “In sum”, connecting what has been presented earlier to what will be presented next. Academics use these transitional phrases much more than novelists do. This is perhaps because transitional phrases leave little to the reader's imagination, as their main purpose is to provide structure by setting up strong expectations. Lazy readers will be on the lookout for a transitional phrase all the time. You'll do well to oblige them.

9. Do not express more than one or two ideas in a single sentence

Sentences can be too long because they are wordy, or they can be too long because the writer wanted to express multiple ideas in a single sentence. Consider the following example: “Our findings suggest a practice-induced tradeoff in auditory processing rather than a general improvement that benefits perceptual dimensions relevant for survival at the expense of those that are less relevant.” In such cases, Strunk and White advise “(...) do not try to fight your way through against the terrible odds of syntax (...) the sentence needs to be broken apart and replaced by two or more shorter sentences.” (Strunk Jr. & White, 2000, p. 79). Accordingly, one could rewrite the example sentence as follows: “Our findings suggest that practice does not lead to a general improvement in auditory processing. Instead, practice leads to a bias that speeds up processing in some dimensions (e.g., pitch) only at the cost of delaying processing in other dimensions (e.g., loudness).”

Admittedly, some writers produce long sentences and still write clearly. For instance, the novelist Friedrich Dürrenmatt has produced a 123-page murder mystery in a mere 24 sentences (Dürrenmatt, 1988). Those academics who write as well as Dürrenmatt may try to follow in his footsteps. Others do well to use considerably more than 24 sentences for their papers.



10. Start sentences with old information, and end with new information

When a sequence of sentences has flow, one sentence seamlessly transitions to the next. A text that has flow makes life easy for the reader each sentence provides information that the next sentence elaborates on, so that the reader is never confronted with unexpected changes in topic or emphasis.

In order to achieve flow, the main rule is to start sentences with old information, and end with new information. Consider the following example, taken from Williams (2007, pp. 76-79):

“Some astonishing questions about the nature of the universe have been raised by scientists studying black holes in space. **A black hole is created by the collapse of a dead star into a point perhaps no larger than a marble.** So much matter compressed into so little volume changes the fabric of space around it in puzzling ways.”

Note that the sentence in bold is in the passive tense. Rewriting it in the active tense (generally a good idea) yields

“Some astonishing questions about the nature of the universe have been raised by scientists studying black holes in space. **The collapse of a dead star into a point perhaps no larger than a marble creates a black hole.** So much matter compressed into so little volume changes the fabric of space around it in puzzling ways.”

It is evident that the second fragment lacks flow, because the information is presented in exactly the wrong order. Present the information in the right order: first the old, then the new.